

Europäisches Seminar junger Parkinsonpatienten vom 3.-5. Mai 1996 in Leverkusen

Autor(en): **Eggenschwiler, Balz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Parkinson : das Magazin von Parkinson Schweiz = le magazine de Parkinson Suisse = la rivista di Parkinson Svizzera**

Band (Jahr): - **(1996)**

Heft 43

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-815758>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Europäisches Seminar junger Parkinsonpatienten vom 3. - 5. Mai 1996 in Leverkusen

Nach einer riesigen Hetzerei erwischte meine Frau und ich mit knapper Not den Zug und erreichten nach mehr als sieben Stunden Bahnfahrt ohne viel Bewegung Leverkusen bereits mit leichten Kopfschmerzen. Sofort ging's dann in den Agamsaal, wo eben der Vortrag von Prof. Dr. Oertel, Marburg, begonnen hatte, den wir auf keinen Fall verpassen wollten. Kurz zusammengefasst ging es um folgendes:

- Diagnose Parkinson oder MSA: Bester Beweis für Parkinson sei die positive Reaktion auf Levodopa in fast allen Fällen (über 90 Prozent). Bei MSA dagegen reagieren knappe 20 Prozent.

- Englische Studie betreffend langfristige Anwendung der Kombination Levodopa/Selegilin (Jumexal), die zu einer Mortalitätssteigerung von 60 Prozent führen soll: Eine amerikanische Studie, die glaubwürdiger als die englische sei, beweise klar, dass die Todesrate nicht höher liege.

- Entwicklung neuer Medikamente, die den Abbau von Levodopa/Dopamin im Gehirn hemmen und dadurch deren Wirksamkeit erhöhen: verschiedene Medikamente sollen in unmittelbarer Zukunft auf den Markt kommen (sie werden im Sommer an einem Kongress in Wien der Öffentlichkeit vorgestellt werden).

Trotz interessanter, neuer Bekanntschaften wurden meine Kopfschmerzen am Abend immer schlimmer und zwangen mich früh ins Bett, obschon von Schlaf keine Rede sein konnte. Am nächsten Morgen verschlimmerten sich, abgesehen vom Kopfweg, auch meine Parkinsonsymptome, sodass ich mit Schlurfschritt und Hinkelbein als Letzter zum hochinteressanten Vortrag von Prof. Dr. Müller, Hamburg, eintraf. Über „Fötale Transplantationen bei Parkinsonpatienten“ erfuhren wir

folgendes:

- Das Team von Professor Lund in Schweden kann als einziges auf der Welt heute den Beweis erbringen, dass fötales Gewebe fünf Jahre nach der Transplantation ins Gehirn von Parkinsonpatienten noch lebt und weiterhin Dopamin produziert.

- Die Operation benötige grosse Erfahrung vom operierenden Chirurgen, da der Eingriff in unmittelbarer Nähe wichtiger Gehirnzentren erfolgen müsse. Der kleinste Fehler hätte fatale Folgen. - Prof. Müller empfiehlt deshalb, die Operation nur vom „Lund-Team“ in Schweden (oder evtl. noch von Spezialisten in London und Marburg/München, die eng mit dem „Lund-Team“ zusammenarbeiten) ausführen zu lassen.

- Das einzige Problem bei diesem Eingriff (abgesehen von ethischen und religiös-moralischen Bedenken, die aber in Schweden schon seit langem gelöst wurden) bestehe im Risiko von möglichen Charakterveränderungen, das noch nicht endgültig erforscht und abgeklärt werden konnte. - Eine Zuhörerin meinte dazu, dass auch die fortschreitende Krankheit und die eingesetzten Medikamente bei ihr den Charakter verändert hätten.

Beim Mittagessen wurde mir plötzlich schlecht und ich musste den Rest des Tages im Hotelzimmer verbringen. Am meisten ärgerte mich dabei, dass ich die Therapiedemonstration von Dr. Wolfgang Götz, Rheinheim, über die Anwendung von Reiki, einer japanischen Entspannung-/Entkrampfungs-methode, bei Parkinsonpatienten verpasste. Die von ihm erzielten Resultate sollen erstaunlich sein.

Da ich am nächsten Morgen eine bereits gross angekündigte Vorlesung aus meinem Roman „Kanaren, Schweizer und andere Vögel“ zu bestreiten hatte, entschloss ich mich

am späten Abend zum massiven Einsatz von Aspirin-Brausetabletten der Firma Bayer Leverkusen, also der eigentlichen, lokalen Spezialität dieses Ortes.

Dank Aspirin (und natürlich Mado-par) und der liebevollen Unterstützung meiner Frau ging dann die Vorlesung, die unmittelbar auf jene der berühmten Schriftstellerin Helga Königsdorf aus den neuen Bundesländern folgte, glatt und eigentlich recht gut über die Bühne. Nur der Umstand, dass jeder, der ein Buch kaufte, auch gleich eine Unterschrift haben wollte, bereitete mir einige Mühe; meine rechte Hand verkrampfte sich schon bald. Wenn ich doch nur die Reiki-Entkrampfungs-methode nicht verpasst hätte... Bei unserer Ankunft spätnachts in Bubikon hatte sich mein Gesundheitszustand derart verschlechtert, dass ich anschliessend eine gute Woche benötigte, um mich einigermaßen von all den Strapazen zu erholen. Trotzdem war das Ganze ein voller Erfolg, und ich möchte mich bei den Verantwortlichen der Schweizerischen Parkinsonvereinigung und der Deutschen Parkinsonvereinigung herzlich für diese Einladung bedanken.

Balz Eggenschwiler, Bubikon

Kleininserat

Zu verkaufen:

Treppenrampe Auer

für den leichten Transport von Patienten im Rollstuhl treppauf und -ab. Erst ein Jahr in Betrieb, wie neu. Wegen Todesfall.

Neu Fr. 7500.—, jetzt Fr. 4000.—

W. Kägi, Tel. 056 496 51 59
(ab 12. September 1996)